

Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 50 Pf. incl. Postgelde.



Inserate

werden die 4-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 629

Ahrensburg, Sonnabend, den 5. Mai 1883

6. Jahrgang.

Sierzu:

„Illustrirtes Sonntags-Blatt“.

Der Kampf um die Schule in Oesterreich.

Was uns in Deutschland noch bevorsteht, der Kampf um die Schule, das hat in Oesterreich schon begonnen, und am Sonnabend ist durch das Botum des Abgeordnetenhauses bereits ein gewisser Abschnitt in diesem Kampfe herbeigeführt worden; die Schulgesetznovelle ist mit 170 gegen 167 Stimmen, also mit ganz geringer Majorität, zur Annahme gelangt.

Es würde zu weit führen, dies merkwürdige Gesetz in allen seinen Paragraphen hier wiederzugeben, es genügt schon zu seiner Charakteristik die Hervorhebung des Hauptparagraphen 48, welcher bestimmt, daß der Schulleiter derjenigen Religion angehören müsse, zu welcher sich die Mehrzahl der Schüler an der betreffenden Schule bekennt, und daß der Schulleiter auch die Befähigung zum Religionsunterricht besitzen muß. Das heißt mit anderen Worten, der konfessionellen Schule ist der Weg gebahnt und der Geistlichkeit die Bestimmung über die Ernennung der Schulleiter in die Hände gegeben.

Man braucht nur aus diesem einzigen Paragraphen die Konsequenzen zu ziehen, und man wird die turbulenten Szenen, welche bei der Beratung der Vorlage stattfanden, begreiflich finden. Die Redner der Linken sprachen äußerst scharf gegen die Regierung und auch die Minister ließen es nicht an heftigen Worten fehlen. Daß nun von den Mitgliedern der einander gegenüberstehenden Parteien erst recht kein Blatt vor dem Mund genommen wurde, braucht nicht weiter betont zu werden. Die Debatten im österreichischen Abge-

ordnetenhaus gleichen denen im amerikanischen Repräsentantenhaus oder in der französischen Deputirtenkammer, die beide bekanntlich den Skandal als Spezialität pflegen.

Von der Regierungsseite aus wurde die Bedeutung, welche die Redner der Linken der Vorlage beilegen, nämlich die Auslieferung der Schule an die Geistlichkeit, bestritten, und in der That enthält ja auch dem Wortlaut nach der § 48 nichts hierüber. Dadurch wird aber in keiner Weise das Faktum beseitigt, daß der Geistlichkeit ein großer, um nicht zu sagen ein überwiegender Einfluß auf die Ernennung der Schulleiter eingeräumt ist, und die Folgen davon ergeben sich ganz von selbst. Das ist der Fehler, den die österreichische Regierung begangen, sie duldet stillschweigend, was offiziell nicht bestimmt ist durch das Gesetz.

Wem gehört die Schule zu eigen? Der Kirche oder dem Staat? Die Kinder sollen in der Schule zu tüchtigen Mitgliedern der Gesellschaft, zu wackeren Staatsbürgern gezogen werden, damit sie dereinst der Allgemeinheit, dem Gemeinwesen und nicht nur einer bestimmten Partei oder Gesellschaftsklasse dienen. Das ist die Aufgabe der Schule und daraus ergibt sich von selbst, wer über die Schule wachen, wer sich die Oberaufsicht vorbehalten muß: der Staat! Gibt er sie aus der Hand, so entäußert er sich des Rechts der Pflege über seine dereinstigen Glieder, er stellt eine Macht neben sich hin, die schließlich Gewalt über ihn erlangen wird. Niemals aber kann sich das Gemeinwesen aller Bürger unter die Oberhoheit einer Gesellschaftsklasse stellen, und das würde der Fall sein, wenn die Schule vom Staate getrennt würde. Was in Oesterreich jetzt begonnen, wird bald genug seine Fortsetzung finden und Graf Taaffe wird erkennen, daß es nicht gut thut, eine zweite Macht im Staate groß zu ziehen.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 4. Mai. Der Schauspieler Herr Carl Nieger wird am Sonntag Abend in Schandendorfs Hotel hieselbst einige mimische und sonstige Vorträge ernsten und heiteren Inhalts halten. — Nach den uns vorliegenden Attesten literarischer und kritischer Autoren, Seminar Direktoren u. sind die dramatischen Leistungen des Hrn. Nieger ausgezeichnet in ihrer Art, und stehen unter dem vom ihm dargestellten mimischen Scenen diejenigen aus Göthes weltgefeierten Drama „Faust“ obenan. Aus diesem Meisterwerke wird Hr. Nieger Scenen des ersten Theiles zur Darstellung bringen; nach von uns eingesehenen kritischen Blättern ist diese Leistung Nigers von ergreifender Wirkung, auch andere, wie „Strife der Schmiede“ werden rühmend hervorgehen. Wir machen deshalb auf den bevorstehenden geistigen Genuß aufmerksam.

Altona, 2. Mai. Im königlichen Gehege „Alövenstein“, zwischen Schenefeld und Datum, entstand gestern Nachmittag 2 $\frac{1}{4}$ Uhr ein Waldbrand, der das ganze Gehölz, ca. 20 Morgen Flächeninhalt, in Asche legte. Altonaer und Ottenseener Feuerwehren, sowie Hamburger Rettungswagen waren zur Stelle, konnten jedoch gegen den umfangreichen Brand keine Hilfe bringen.

Segeberg, 3. Mai. Es verlautet, daß der in New-York vorstorbene Erblasser, welcher sein nach Millionen zählendes Vermögen den Kampfgenossen 1848/51 vermacht hat, der s. Zt. beim 9. Bataillon als Kommandeur gewesene Major von Hade ist. Derselbe soll zuerst in den Goldminen Californiens den Grund zu seinem kolossalen Vermögen gelegt haben, welches sich dann später durch Bauübernahmen an der Pacific-Bahn und während des Krieges mit den Südstaaten, wie man sagt, zu der Summe von fast 45 Millionen

Auf Irrwegen.

Novelle von E. Calm.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

„Mein Bruder,“ sagte Edith, „mir scheint, die Sache hätte keinen erwünschteren Ausgang nehmen können.“

„Es ist ein Menschenleben dabei gefallen.“

„Das Leben des Schuldigen, Du solltest Dir das jetzt nicht zu Herzen nehmen, lieber — ja, wie nenne ich Dich denn eigentlich? Ferrandez ist doch wohl kein bloßer Künstlernamen, wie der meine?“

„Nein, er ist ein alter Adelsname, aber ich bin berechtigt, ihn zu tragen. Herr v. Ferrandez nahm sich meiner an, als ich fast sterbend in einer Spelunke von New-York lag, er pflegte mich, adoptirte mich später und machte mich nach seinem Tode zum Erben seiner Reichthümer.“

„Und das Alles muß ich jetzt erst hören? — Aber Walter, daß ich meine große Bitte nicht vergeße! Du erinnerst Dich noch, welche Antwort ich Dir gestern auf Weldings Antrag gab?“

„Kommst Du vielleicht, sie heute zu widerrufen? Du irrst! Also wirklich! Aber was

konnte Dich kleinen Trostkopf denn bewegen, den Aermsten so zu martern?“

„Ach, Walter, ich hatte mir ja geschworen, nie an mein Glück zu denken, bevor nicht Deinem Andenken Gerechtigkeit widerfahren war — und dann, Herr Welding hält weibliche Tugend und Reinheit so hoch, durste aber ich mit meiner zweifelhaften Vergangenheit zu hoffen wagen, daß ich sein Ideal von edler Weiblichkeit erfülle.“

„D, Du Narrchen, er hat sein Ideal nach Dir bemessen, wie jeder Mann mit der Geliebten seines Herzens thut. — Also ich denke, jetzt sagen wir ihm die Wahrheit und fragen demüthig, ob er es mit uns versuchen will?“

Edith ver barg ihr glühendes Antlitz an der Brust ihres Bruders.

Es war ein Glück, daß Welding gestern verhindert worden, sein dunkles Vorhaben so schleunig auszuführen, als er beabsichtigt hatte!

Zwölftes Kapitel.

„O frischer Duft, o süßer Klang!
„Nun armes Herze sei nicht bang,
„Nun muß sich Alles, Alles wenden.“

Es war an einem frischen, duftigen Sommermorgen. Die Bewohner von Buchfeld hatten ihre guten Kleider an, die Gesangbücher unter dem Arm und warteten nur noch auf den Ton der Glocke, um in die Kirche zu eilen.

Das hübsche Verwalterhäuschen prangte im festlichen Blumenschmuck und der Besitzer war eben dabei, mit Hilfe seines Dienstmädchens noch eine dicke Guirlande über der Thür zu befestigen.

„Nun denke ich, wird es sich machen,“ sprach er nach vollendeter Arbeit einen Schritt zurücktretend und das Werk seiner Hände bewundernd.

„Was sagst Du? Schief? Ihr Frauen habt alle keine Spur von Augenmaß.“

Man hätte in dem lebhaften, vor Heiterkeit strahlenden jungen Mann schwerlich den einst so ernsten Welding wiedererkannt.

„Meinetwegen können die Gäste jetzt schon kommen,“ hob er wieder an. „Alzumal, Roman an der Spitze; aber er wird es leider bleiben laß —“

In diesem Moment hielt ein Wagen vor der Gartenpforte.

Welding warf einen Blick auf den Insassen und stürzte dann mit dem Aufe:

„Roman, Roman, Roman!“ vorwärts.

Saremba umarmte ihn, noch auf dem Wageneintritt stehend.

„Du siehst, ich lasse mich nicht ungestraft zum Rindtaufsichmaus laden!“ sprach er lachend. „Aber Du wohnst ja hier reizend, und beim Anblick dieses kleinen Paradieses findet man es natürlich, daß Du die Mitgift Deiner Frau von Deinem Schwager nicht annahmst. — Also hier tritt

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C M

B.I.G.

(2)

Dollar herangewachsen sein soll. Die Frau des verstorbenen Kameraden, sowie seine drei Kinder und ein Schwiegerjohanna sind vor ihm gestorben. S. W.

*** * * Kleine Mittheilungen.** Zwischen Tornesch und Elmshorn, westlich von der Eisenbahn ist gegenwärtig das Moor in Brand gesetzt. Mit rasender Schnelligkeit greift das Feuer um sich und hat bereits eine bedeutende Fläche kahl gelegt. Die Bewohner in Hainholz, Langeloh, Ahrenlohe u. s. w. müssen Mannschaften stellen, welche dem Umfichtgreifen vorbeugen sollen. Ein Augenzeuge theilt uns mit, daß das Moor riesig trocken, in den Gründen kein Wasser vorhanden und somit schwerlich Abhilfe zu schaffen ist. Entstehungsurache unbekannt. — Die Leiche des Hufners und Gemeindevorstehers H. Breckenfeld in Steinburg, welcher bekanntlich seit dem Steinberger Markt, am 6. v. M., auf so räthselhafte Weise verschwunden war, hat man vor kurzem in einer Mergelgrube auf dem Felde unweit Osterholm aufgefunden. Damit hat dies viel besprochene traurige Ereigniß seinen Ausschluß gefunden. Uhr und Werthsachen waren noch in den Kleidern vorhanden. — Der Lehrer Carstens in Niebüll hat sich, nachdem er sein Gehalt einkassirt hat, heimlich entfernt und ist nach Amerika gegangen, Frau und Kinder hier zurücklassend.

Hamburg.

Im Hafen wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden, welche Spuren einer grausamen Tödtung trug. Um den Hals befand sich ein fest zugeschnürter Strick, auch Nägeleindrücke waren am Halse sichtbar. In den Schlund war ein Papierpfropfen so fest hineingezwängt, daß der Polizeiarzt ihn nur mit Anstrengung entfernen konnte. Die Kriminalpolizei ist eifrig bemüht, die entmenschte Mutter, in der man die Mörderin vermutet, zu ermitteln.

Politische Umschau.

Deutsches Reich.

Die zweite Berathung der Novelle zur Gewerbeordnung wird fortgesetzt und über den Gewerbebetrieb von Personen des Soldatenstandes, Kantinenwirthschaften und Handbetrieb, diskutiert. Die Verhandlung gestaltete sich wesentlich zu einem Redekampf zwischen dem Abg. Richter-Hagen und dem Kriegsminister Bronsart von Schellendorff und nahmen die stark ins Persönliche spielenden Debatten zeitweilig einen recht scharfen Charakter an. Ein vor dem Eintritt in die Berathung verlesenes, an den Präsidenten des Reichstages gerichtetes Schreiben des Reichskanzlers (vom Abg. Richter „Bottschaft zweiter Klasse“ genannt) gab Veranlassung, daß in diese Gewerbebesache schwerwiegende staatsrechtliche Fragen hineingezogen wurden. Zur Abstimmung über den Antrag Richter: „Die Militärverwaltung aufzufordern, den Geschäftsbetrieb in den Militärwerkstätten für Pri-

vatrechnung, den Handelsverkehr der Kantinen mit Zivilpersonen und die Verwendung von Pferden der Militärverwaltung zum Lohnfuhrergewerbe zu unterjagen,“ kam es nicht. Der Antrag wird zweifellos abgelehnt werden. Das Schreiben des Reichskanzlers führte aus, daß die Militärverwaltung weder berechtigt noch verpflichtet sei, derartige „Aufforderungen“, wie sie der Antrag Richter enthielte, entgegenzunehmen oder ihnen Folge zu leisten.

Schweden und Norwegen.

Zum Ministerprozeß in Norwegen ist als historische Reminiszenz interessant, daß Rathgeber des Königs von Norwegen vom Storting schon fünf Mal zuvor unter die Anklage gestellt wurden, und zwar in den Jahren 1815, 1822, 1827, 1836 und 1845. In allen diesen Fällen handelte es sich jedoch nur um einen Rathgeber des Königs, nämlich um denjenigen, der über den streitigen Gegenstand referirt hatte; jetzt sollen alle elf Mitglieder des Ministeriums vor das Reichsgericht gestellt werden. Am lebhaftesten ist der Fall von 1836 in der Erinnerung der Nachlebenden geblieben. Damals erschien der Staatsminister Löwenstjolt vor dem Reichsgerichte; er wurde zu tausend Reichsthalern Buße verurtheilt, blieb aber trotzdem in Amt und Würde.

Großbritannien.

London, 2. Mai. Wie die „Ball Mall Gazette“ erfährt, gingen mehreren Firmen in der Nähe der Paulskathedrale anonyme Schreiben zu, worin es heißt, es sei beabsichtigt, die Kathedrale und andere große Gebäude in die Luft zu sprengen, um das Blut der irischen Patrioten zu rächen.

Rußland.

Ueber neuentdeckte nihilistische Verschwörungen wird gemeldet: „Am letzten Dienstag wurden hier in aller Stille acht Offiziere verhaftet, darunter ein Oberst, Lehrer an der Constantinow-Junkerschule, zwei Artillerie-Offiziere und drei Marine-Offiziere. Vorher hatte man in Smolensk sechszehn Personen, darunter die Mehrzahl Artillerie-Offiziere, verhaftet. Gleichzeitig sind Verhaftungen in Perm und Zekaterinoslaw vorgenommen worden. Man ist, wie es heißt, einer ziemlich weit verbreiteten Militärverschwörung auf die Spur gekommen. Die Verschworenen standen mit den früheren Terroristen in engen Beziehungen und hatten ihre eigenen Exekutivkomitees gebildet. Das Hauptkomitee scheint seinen Sitz in Smolensk aufgeschlagen zu haben, während die Komitees in St. Petersburg, Perm und Zekaterinoslaw nur Filialen waren. Der Zweck der Verschwörung soll der Umsturz der Selbstherrschaft gewesen sein und direkt die Dynastie Romanow bedroht haben; ferner war es die Absicht der Verschwörer, „womöglich“ eine republikanische Regierungsreform in Rußland einzuführen. In Smolensk sind sehr wichtige Schriftstücke aufgefunden worden, aus welchen hervor-

geht, daß die Aktion der Verschwörer gleich, nachdem die Krönung stattgefunden hätte und die Krönungsfeste abgeschlossen wären, beginnen sollte. Die Krönung selbst soll weder von den Terroristen, noch von anderen Revolutionären gestört werden. Die famosen rothgedruckten kleinen Zettel, welche die Vertreter des Auslandes vor eventuellen Unglücksfällen in Moskau warnen und sie bitten, nicht dazukommen, werden durch von der Partei der russischen Revolutionäre ausgegebene Zettel als eine Mystifikation erklärt. In Petersburg gingen die Verhaftungen ganz still vor sich, nur in Smolensk wurde von beiden Seiten geschossen. Dort fand man auch eine große Anzahl der neu verbesserten Wurfgeschosse mit Dynamitladung.“

Die Dynamitpanik in London.

„Heiter in erster Zeit“ fühlt man sich versucht auszurufen, schreibt ein Korrespondent aus London, wenn man die sonderbaren Früchte betrachtet, welche die herrschende Dynamitpanik zeitigt. Es steht in dem Belieben eines jeden Gassenjungen, die ganzen „Börs“ in Throgmarton Street mit einem unschuldigen „Frosch“ auseinanderzutreiben und ein Bataillon Freiwilliger in die Flucht zu schlagen. Der komischste Vorfall ereignete sich aber bisher in der Gerichtsstube des Lord Mayors in Mansion House. Der erste Würdenträger der Londoner City, zwei Aldermen zur Seite, sitzt im Amtstalar auf dem Richterstuhle, um einen jener Fälle zu hören, die ihm zur Entscheidung übertragen sind. Gerichtsschreiber, Gerichtsdiener, Polizisten, Advokaten in ihren weiß gepuderten Perrücken und schwarzen Talaren, Kläger und Beklagte, eine Zahl neugieriger Zuhörer und Zuschauer füllen den Saal. Alles lauscht gespannt den Ausführungen eines begabten jungen Advokaten, der einen alten Spitzbuben als einen wahren Tugendengel darzustellen bemüht ist, als plötzlich der Lord Mayor seinen Kopf zurückbeugt, die Nasenflügel bewegt und hörbar „schnüffelt“. Er neigt sich zu den Aldermen, flüstert ihnen etwas zu und auch diese „schnüffeln“; Gerichtsschreiber, Gerichtsdiener und Polizisten folgen dem Beispiel ihrer Vorgesetzten, dann schnüffeln die Advokaten, dann die Kläger und Beklagten und bald schnüffelt Alles. Ein entsetzlicher Geruch füllt den Saal und plötzlich ruft Jemand aus: „Hier brennt Dynamit.“ Kaum ist das verhängnißvolle Wort gefallen, so beginnt eine allgemeine Flucht; der Lord Mayor ist der Erste, der sich durch eine Seitenthür rettet, wobei er den einen Alderman beinahe zu Boden rennt, dann drängen sich Polizisten, Advokaten, Alles durch einander den Ausgangsthüren zu. Unter unbeschreiblicher Bewirung ist der Saal in einigen Augenblicken geleert bis auf einen Mann im Zuhörerraum, der heiter und in ungestörtem Gleichmuth auf seinem Platze bleibt und den Davoneilenden mit überlegenem Lächeln nachsieht. — Vor dem Mansionhouse herrscht inzwischen die größte Auf-

man in das Wohnzimmer? — Ah, guten Morgen, gnädige Frau!“

Ueber des Grafen feines Gesicht glitt eine leichte Röthe, als er der einstigen Geliebten gegenüberstand. Sie sah reizend aus in dem einfachen Neglige, und die Würde der Hausfrau und Mutter schien allen mädchenhaften Trost und Ungehum aus ihrem Wesen verbannt zu haben.

Auch Sarembe hatte sich zum Vortheil verändert in den letzten zwei Jahren; er war kräftiger, stattlicher geworden, in seinem Benehmen trat neben dem einstigen Uebermuth mehr ernste Männlichkeit zu Tage.

Er bewunderte pflichtschuldigst den kleinen Erstgeborenen, der heute die Weihe der Taufe erhalten sollte, und dann, wie um den Freunden nicht allein das Bewußtsein des Glückes zu lassen, löste er ein Medaillon von seiner Uhrkette und öffnete es durch einen Druck auf die Feder. Ein liebliches Mädchen Gesicht, von braunen Ringellocken umgeben, lächelte den Beschauern entgegen.

„Komtesse Josephine von Janischowski,“ erklärte Sarembe, „seit vierzehn Tagen meine verlobte Braut.“

Die Freunde gratulirten natürlich aus vollem Herzen.

„Nun habe ich die längste Zeit die schmähliche Einsamkeit auf meinem Stammschloße in Polen ertragen,“ fügte der Graf hinzu. — „Seit

meine Mutter todt ist, war es nicht mehr auszuhalten.“

„Also die Frau Gräfin erholte sich nicht wieder?“ sprach Edith bebauernd.

„Nein, ihre Gesundheit war leider zu sehr erschüttert. Es war umsonst, daß ich mit ihr das warme Klima von Nizza und später von Neapel aufsuchte; ihre Lebenskraft erschöpfte sich mehr und mehr, aber“ — in des jungen Mannes Auge erglänzte eine Thräne — „sie sagte mir, daß dieses letzte Jahr das glücklichste ihres Lebens sei.“

Sobald Edith das Zimmer verlassen, zog Welling seinen Gast bei Seite.

„Eine Frage, Roman,“ sagte er. „Ich mag in Gegenwart meiner Frau nichts davon erwähnen, weil jede Erinnerung an ihren Bruder sie unbeschreiblich erregt. Hast Du nichts von Ferrandez gehört?“

„Leider nichts, nach dem, was ich Dir schrieb. Ich begegnete ihm auf der Reise nach Italien, wie er im Begriff war, nach Mexiko zurückzulehren. Seine Gesundheit schien entsetzlich angegriffen, und ich schätzte mich daher glücklich, als ich ihn überreden konnte, uns zu begleiten. — Allein in Rom trennte er sich bereits von uns, und ich habe seitdem nichts von ihm gehört. Ihr also auch nicht?“

„Seine Gratulation zu Ediths und meiner

Vermählung ist das letzte Lebenszeichen, das wir von ihm haben. Edith behauptet, er scheue sich, der Baronin wieder zu begegnen.“

„A propos, die Baronin! Sagtest Du nicht, daß sie bei meinem heutigen Ehrenamte meine Kollegin sein würde?“

„Sie hat uns allerdings versprochen, unsern kleinen Sprößling über die Taufe zu halten.“

„So will ich ihr nur gleich vor der Kirche meine Aufwartung machen. — Empfehl mich so lange Deiner Gemahlin.“

„Sie wird schelten, daß ich Dich vor dem Frühstück habe gehen lassen.“

Der Laufakt war vorüber.

Luise von Buchfeld drückte einen Kuß auf die Stirn des kleinen „Walter Roman“ — und gab das ganz in Spitzen und Schleifen gehüllte zarte Wesen seiner Wärterin zurück. Aus der Kirche schreitend, hörte sie, das Anflitz leicht zurückgewandt, dem Geplauder des hinter ihr gehenden Grafen zu.

Plötzlich bemerkte sie eine Veränderung in seinen Zügen, sie folgte der Richtung seines Blickes und — vor ihr stand der, an den sie im Wachen und Schlafen täglich, stündlich gedacht.

„Walter!“ — rief sie und streckte ihm mit einer unwillkürlichen Bewegung beide Hände entgegen.

33

regung; Alles erwartet im nächsten Augenblick eine furchtbare Detonation zu hören, Manern brechen, Steine fliegen zu sehen. Nichts von Allem geschieht. Minute um Minute verstreicht und endlich als das Dynamit noch immer nicht explodiert, findet ein Polizist den Muth, sich dem Saale vorsichtig zu nähern und hineinzublicken. Es riecht dort noch gräßlicher, als zuvor; das Dynamit brennt offenbar weiter, aber der Wächter der öffentlichen Sicherheit erblickt dort einen Mann, der zurückgeblieben ist, der vielleicht das Dynamit gelegt hat und noch weiter legt, um eine Explosion herbeizuführen, der als Fenier sein Leben nicht achtet, um das Mansionhouse in die Luft zu sprengen. Der Polizist nimmt allen seinen Muth zusammen und geht auf den Verschwörer los. „Was macht Ihr da,“ herrscht er ihn an. „Nichts, ich bin sitzen geblieben und warte, bis die Verhandlung wieder anfängt.“ Der Polizist sieht ihn halb mißtraulich, halb erkaunt an. „Mann, wißt Ihr, in welcher Gefahr Ihr —“ „Ach,“ unterbricht ihn der Unerjrochene, „schwagt nichts von Gefahr; ich weiß das besser.“ — „Ihr wißt — wie heißt Ihr?“ „Mr. M.“ „Was seid Ihr?“ „Kanalräumer,“ erwiderte der Gefragte; „ich sage Euch, es ist keine Gefahr; Ihr holt am besten den städtischen Architekten; es muß hier ein Rohr geplagt sein, daß durch die Saalmauer geht und das seinen Inhalt herein ergießt, vielleicht unter dem Fußboden. Sagt ihnen, sie könnten ohne Angst wieder kommen. Der Polizist berichtet seinem Vorgesetzten, was er gehört. Der Architekt wird geholt. Der „Unerjrochene“ hatte Recht. Aber die Sitzung konnte nicht wieder aufgenommen werden, denn außer dem Mr. M. konnte es Niemand im Saale aushalten. W.

Von nah und fern.

Ueber die Explosion, welche im Postwagen des Zuges von Birmafens nach Zweibrücken stattfand, wird bekannt, daß das explodirte Paquet von dem Prototechniker Kilian in Speyer ohne Angabe seines Inhalts aufgegeben und an den Schießbudenbesitzer Nunheimer in Contwig adressirt war. Vermuthlich waren es Gegenstände, welche N. für seine Schießbude gebraucht. Der Postbeamte Wachter hat ein Auge verloren.

Das Snadengesuch einer Sattenmörderin Schiffe im Glazer Kreise, welche unter Beihülfe ihrer Tochter ihrem Manne mit dem Rasiermesser den Hals abgeschnitten, ist vom Kaiser zurückgewiesen worden.

Wegen Bestechung im Amt wurde vom 25. bis 28. April in Krotoschin gegen den dortigen Bürgermeister und Amtsanwalt Emil Rhode verhandelt, der Prozeß erregte das größte Aufsehen. Rhode war wegen Bestechung in 9 Fällen angeklagt und die Vernehmung der Zeugen ergab, daß der pflichtvergeßene Beamte sein Amt nur dazu mißbrauchte, um bei jeder möglichen Gelegenheit von Leuten, die mit dem Strafgesetze in Konflikt gekommen

waren, Geld zu erpressen. Von einer Zeugin verlangte er, sie solle die Sache, die sie einem Rechtsanwalte übergeben hatte, ihm übertragen, er sei im Stande, aus krumm grade und grade krumm zu machen, der Staatsanwalt sei sein bester Freund. Als er die Zeugin nicht zu überreden vermochte, ließ er sich für die „Audienz“ 6 Mk. zahlen. Rhode wurde zu 3 Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverluft verurtheilt.

Von der Eisenbahn. Der „Hamb. Corresp.“ hat eine Vergleichung des Fahrpreises auf den europäischen Eisenbahnen zusammengestellt auf Grund amtlichen Materials und bei Umrechnung in Markwährung. Darnach variiert bei den gewöhnlichen Personenzügen die Tare pro Kilometer in erster Wagenklasse zwischen 2²/₅ und 18 Pf., in zweiter Wagenklasse zwischen 1³/₄ und 12³/₄ Pf., und in dritter Wagenklasse zwischen 1¹/₃ und 7 Pf. Von den höheren Sätzen für die Eypree-, Kourier- und Schnellzüge ist hierbei ebenso abgesehen, wie von den Taren für die nur in Norddeutschland und auf einigen österreichungarischen Bahnen existirende vierte Wagenklasse, für Redoubillets und dergl. mehr. Nimmt man nun für jedes einzelne Land Europas den Durchschnittssatz der für die ersten Wagenklassen festgesetzten, untereinander meist sehr verschiedenen Taren und von dieser wiederum den Durchschnitt in Prozenten — die norddeutschen Fahrpreise dabei als Einheit (100) angenommen, so erhält man die nachfolgende interessante Tabelle:

Norwegen	42	Niederlande	110
Belgien	75	Schweiz	113
Griechenland	80	Portugal	117
Rußland	83	Oesterreich	119
Süddeutschland	91	Frankreich	128
Schweden	99	Großbritannien	130
Norddeutschland	100	Spanien	130
Dänemark	101	Rumänien	155
Italien	109	Türkei	190

Wenn man von den wenigen norwegischen Strecken absteht, bei denen namentlich außerordentliche Billigkeit der Strecke Charlottenberg-Christiania die niedrige Durchschnittsziffer bewirkt, so ist in Europa das Eisenbahnfahren am billigsten in Belgien, am theuersten in der Türkei. Hier kosten die ersten drei Wagenklassen resp. 14¹/₂, 12³/₄ und 7 Pf., dort nur resp. 6, 4¹/₂ und 3 Pfg. pro Kilometer. Norddeutschland rangirt nun zwar hinter Belgien, Rußland, Süddeutschland, Griechenland, es dürfte aber hier noch die sehr billige vierte Klasse in Betracht zu ziehen sein, welche die zweite und dritte Klasse vornehmer als in anderen Ländern erscheinen läßt. Dadurch hebt sich die Preisdifferenz einigermaßen auf, besonders auch wenn man, die Gratzimiführung des Gepäcks bis 25 Kilo in Anrechnung bringt.

Sonderbare Statistik. In einer sächsischen Zeitung giebt unter „Nek, 14. März“, ein „gelehrter Statistiker“ folgenden köstlichen Satz zum besten: „Die Zahl der Geburten bei der in Nek eingewanderten deutschen Bevölkerung ist im Durchschnitt doppelt so groß als bei der einheimisch französischen,

bei welcher vielfach das in ganz Frankreich eingebürgerte Zweikindersystem zur Durchführung gelangt!“ Wie mag nur dieser „Statistiker“ die „Durchführung“ dieses „eingebürgerten Zweikindersystems“ festgestellt haben?

Der Staat, der die Männer beschäftigt, hat geographische und politische Grenzen, der Staat aber, den die Weiber machen — ist grenzenlos.

Standesamts-Nachrichten von Bargteheide.

Geburten.

Am 30. März. Tochter dem Arbeiter und Schlachter Hinrich Friedrich Ferdinand Ahlers in Delingsdorf. 30. Sohn dem Arbeiter Johann Carl Heinrich Hüttcher in Sattensfelde, Gemeinde Tremsbüttel.

Monat April.

Am 13. Tochter dem Bäckergehilfen Ernst Johann Friedrich Augustin in Bargteheide. 15. Sohn dem Kaufmann Jacob Paulsen in Bargteheide. 23. Sohn dem Maurergehilfen Marx Heinrich Pott in Delingsdorf.

Aufgebote.

Am 17. Arbeiter Friedrich Christopher Studt in Delingsdorf mit Maria Dorothea Elisabeth Dwenger in Delingsdorf. 19. Landmann August Filter in Wandsbek mit Maria Caroline Elisabeth Gerbs in Bargteheide. 20. Zimmergeselle Hinrich Jacob Schacht in Vorkburg mit Maria Catharina Dorothea Dwinger in Siebenbergen, Gemeinde Mönkenbrook.

Verheirathet.

Am 10. Eisenbahnwärter Hans Hinrich Diez in Nohlfshagen mit Anna Maria Magdalena Pott in Delingsdorf. 20. Landmann Claus Hinrich Tietjen in Hammoor mit Johanna Catharina Elisabeth Luther in Hammoor.

Gestorben.

Am 31. März Ehefrau Anna Catharina Körner in Bargteheide, 48 Jahre alt.

Am 6 April. Ein todtgeborenes Kind weiblichen Geschlechts des Arbeiters Johann Theodor Staack in Kleinhansdorf. 9. Schmiedemeister Hinrich Christopher Wolgast in Kleinhansdorf, 46 Jahre alt. 10. Altenheilerin Christina Fehl in Mönkenbrook, 82 Jahre alt. 16. Altenheilerin Anna Maria Möller in Delingsdorf, 60 Jahre alt. 21. Carl Johann Christopher Jben in Bargteheide, 2 Monat 3 Tage alt. 29. Rosa Timm in Domsfuhlen, Gemeinde Tremsbüttel, 2 Monat 9 Tage alt.

Als älteste Agenten sämtlicher existirenden Zeitungen sind **Haasenstein & Vogler** in Hamburg in der Lage, ihren Kunden die großmöglichten Vortheile zu gewähren.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Er nahm sie ungestüm in die Arme, ließ sie aber sogleich wieder fallen, als er ihr jähes Erörsthen bemerkte.

Roman warf sich jubelnd um den Hals seines Freundes.

Luise stand noch einige Sekunden zögernd da und sagte sich dann mit schmerzlicher Bitterkeit, daß sie hier überflüssig sei. Sie raffte die Schleppe ihres wasserblauen Seidenkleides auf und wollte gehen; Ferrandez trat auf sie zu.

„Verzeihung, gnädige Frau, darf ich um die Erlaubniß bitten, Sie nach Hause zu begleiten?“ fragte er unsicher.

Sie nickte erröthend.

„Bitte, lieber Roman, wollen Sie mich meiner Schwester und ihrem Gatten melden? Ich kam vor fünf Minuten an, erfuhr von der Feier hier in der Kirche und begab mich unverzüglich her.“

Roman jagte zu und schaute den Beiden nach, wie sie im Dunkel des Parkes verschwanden.

„Ich fange an zu ahnen,“ sprach er für sich. „D, was gebe ich darum, wenn ich heute nicht der einzige Bräutigam hier bliebe.“ Er legte dabei zärtlich die Hand an sein Medaillon und malte sich aus, wie er den Freund mit der Schönheit dieses Bildes überraschen wolle.

Im Park, an dem Ort, wo sie sich einst ihre Liebe erklärt, da fanden sich ihre Herzen wieder. Er erzählte ihr, daß die Furcht, ihr als der Mörder

ihres geliebten Gatten vor die Augen zu treten, ihn von diesem Ort fern gehalten, nach dem ihn doch so oft die glühendste Sehnsucht zog — und sie gestand ihm, daß sie nie einen Andern wahrhaft geliebt, als ihn, ihn allein. Und auf der Moosbank, wo sie sich zuerst geküßt, wechselten sie jetzt die Küsse des Wiederfindens, und dort saßen sie lange, so lange, bis der kleine Walter, mit einem großen Stück Kuchen in der Hand, erschien und berichtete: Tante Edith suche sie überall, und das Mittagessen heiße schon auf dem Tisch, sie möchten ja kommen und ihn und Bruder Eugen mitbringen, denn sie seien auch eingeladen. Und Tante Edith habe noch viel Kuchen in der Speisekammer.

Ferrandez zog den lieblichen Schwäger an sein Herz und verschloß ihm den Mund mit einem langen Kuß.

Es wurde ein vergnügtes Fest in dem hübschen Verwalterhäuschen.

Filippo, der unter den Diensthofen in der Küche allerlei Unheil anstiftete, wollte seinen Ohren nicht trauen, als er aus dem Zimmer mehrmals die Stimme seines Herrn laut und frühlich herüberklingen hörte. Er schlich also leise zu dem Schlüsselloch, vor dem die hübsche Karoline schon Posto gefaßt hatte, um das Zeugniß seiner Augen zu Hilfe zu nehmen. Aber auch diese schienen ihn zu täuschen, denn zeigten sie ihm nicht seinen

Herrn mit einer schönen Dame im Arm, die er auf die Lippen, auf den Hals, auf die Augen küßte, deren Locken er tänzelnd durch seine Finger zog?

„Ach, Herr Gott, das heißt gut sein!“ flüsterte Karoline und Filippo drückte sein Mitgefühl dadurch aus, daß er seinen Arm um Karolinsens Taille legte.

Filippo schwor, er werde in jedem Stück so weit gehen wie sein Gebieter, und er führte wirklich noch vor Jahresfrist Karoline als seine Gattin heim. „Die deutschen Frauen, das sind Frauen!“ pflegte er zu sagen.

Ferrandez bewohnte mit seiner Gattin und den Kindern Buchfeld; Welding brachte mit seinen Ersparrnissen das herabgekommene Gut an sich, und seine Geschicklichkeit setzte es wieder in blühenden Zustand. Dort stattete ihm Roman nach einigen Jahren mit seiner lebenswürdigen Gattin und einem reizenden Töchterchen einen längern Besuch ab.

Der neue Guts Herr von Buchfeld ersreute sich bald großer Beliebtheit. Ueber den verstorbenen Baron wurden die Stimmen getheilt: die einen erhoben ihn in den Himmel, die andern schalteten ihn einen Betrüger und Heuchler, denn maßlos ist immer das Urtheil der Menge und sie wird nie begreifen, daß auch der Bösewicht seine Tugenden haben und auch der, den sie gut nennt, auf Irrwegen wandeln kann.

E n d e.

Anzeigen.

† † †
Codes-Anzeige.

Das am 4. d. Mts. Morgens 5 Uhr erfolgte Ableben seiner guten Mutter
Anna Maria Bruhns,
geb. Dabelstein,
zeigt seinen Verwandten und Freunden hiermit an
C. H. Barckmann.
Ahrensburg.
Die Beerdigung findet am Montag Nachmittags 2 1/2 Uhr statt.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniss gebracht, daß in dem Geschäftslokal des Unterzeichneten die Beitragsliste zu den Gemeindelasten pro 1883/84 vom 7. bis incl. den 21. Mai er. zur Einsicht Bekommender offen gelegt ist.
Ahrensburg, den 4. Mai 1883.
Der Gemeindevorstand.
C. H. Barckmann.

Bekanntmachung.

Gemäß Amtsblatt-Bekanntmachung der königlichen Regierung zu Schleswig vom 6. Mai 1882 (N. Bl. Stk. 21, S. 195) wird hiermit zur öffentlichen Kunde gebracht, daß die Beschädigung, Verletzung oder Entfernung der trigonometrischen Marksteine und der etwa noch darüber befindlichen Holzgerüste nach dem Gesetze vom 7. April 1869 (Ges. Samml. S. 729) unter Strafe gestellt ist.
Ahrensburg, den 28. April 1883.
Der Gutsvorstand.
P. v. Muck.

Bactorf.

Auf dem früheren Bilderbeck'schen Moore im Lehmsfaler Broof ist Moorerde zur Selbstbereitung von **Bactorf** abzugeben. Reflectanten wollen sich wenden an den Altentheiler
J. Dabelstein.
Bünningstedt.

Geschäfts-Verlegung.

Dem geehrten hiesigen aus auswärtigen Publikum erlaube ich mir hierdurch die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mein
Klempnergeschäft
nach dem Hause des Herrn Bädermeisters **Prignitz** verlegt habe. — Indem ich mich zu allen vorkommenden Facharbeiten, besonders auch **Bau-Arbeiten** unter der Zusicherung prompter, reeller und billigster Bedienung bestens empfohlen halte, bitte um ferneren gütigen Zuspruch.
Ad. Basedow,
Klempner und Mechaniker,
Papp- und Schieferdecker.
Ahrensburg.

Heing. Technikum Ruxchude (v. Hamburg) Gangwerk-, Wühlens- und Maschinenbau-, Tischler-, Maler- u. Architekt. schule. Wiss. Meister u. Dipl.-Prig. Programme gratis b. d. Dir. Hittenkofer.

Nachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergibt sich aus den nachstehenden Resultaten des Rechnungsabchlusses für das Jahr 1882:

Grundkapital	M.	9,000,000	—
Prämien- und Zinsen-Einnahme für 1882	"	8,325,296	70
Prämien-Ueberträge	"	10,295,674	80
	M.	27,620,971	50

Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1882
Schleswig, den 1. Mai 1883.

Agenturen der Gesellschaft:

In Schleswig: **C. F. Brockenhuus**, Major a. D., Hauptagent.
" Ahrensburg: **C. Drews**, Thierarzt.
" Bargteheide: **G. H. Küster**, Uhrmacher.
" Oldešloe: **E. Wittmack**, Thierarzt.
" Trittau: **Johann Paschen**, Färber. (Ho. 2532)

Baseler

Versicherungs-Gesellschaft gegen Feuer-schaden.

C. Reiche, Ahrensburg,

Agentur für Ahrensburg und Umgegend, empfiehlt sich zur Annahme von Versicherungs-Anträgen jeglicher Art gegen billige Prämienzahlung.

Heilanstalt für scrophulöse Kinder im Soolbad Oldešloe.

Die Kinder sind anzumelden bei der Frau Oberin **C. von dem Busche-Kessell** in der Diakonissen Anstalt zu Altona, Steinstraße 48. Wegen des großen Andrangs sind die Meldungen baldigst einzureichen.

Die Kinder sind zu bringen	abzuholen
Für die I. Curperiode	1. Juni 29. Juni
Für die II. Curperiode	3. Juli 31. Juli
Für die III. Curperiode	3. Aug. 31. Aug.
Wenn möglich wird auch eingerichtet eine IV. Curperiode	3. Septbr. 29. Septbr.

Der Preis für ein Kind während einer Curperiode (4 Wochen) beträgt 45 Mark; für arme Kinder und für solche, welche von Commüne wegen oder durch Vermittlung von Wohlthätern gesendet werden, ist der Preis auf 30 Mark ermäßigt. — Auf Wunsch erfolgen nähere Mittheilungen. Wenn ein Kind mehrere Monate die Cur brauchen soll, ist dies gleich anfangs kund zu geben. (H. à 788/4)

Ebenso elegantes als nützl. Hochzeitsgeschenk:

Argent-Patent-Bestecke!

(verbessertes Brit.-Silber.) Elegantes Jagon bei größter Dauerhaftigkeit, ist von silberweißer Farbe und wird von Säure nicht angegriffen. 6 Gabeln M. 2.50, 6 Gabeln M. 2.50, 6 Kaffeelöffel M. 1.00, 6 Tischmesser m. Argent-Griffen und ff. Solinger-Klingen M. 4.00.

Diese 24 Stück in elegantem Carron M. 10.

Dieselben Theile in guter Versilberung M. 20.

Sehr solide Waaren, keine Wiener Fabrikate.

Wilh. Geuser Ww., Düsseldorf, Elisabethstr. 20.

Gedruckte Zeugnisse über meine Artikel offerire gratis und franco.

Fischwitterung

das wirksamste aller bisher bekannten Lockmittel, nach welchem die Fische aus großen Entfernungen gelockt, ins Garn gehen resp. auf den Köder beißen.

Preis 1/1 Dof. 5 M., 1/2 Dof. 3 M. gegen Postnachnahme.

Allein echt in der Droguehandlung von

M. S. Scheidler, (N 9/5 A.)

Culm, Westpreußen.

Dem Unterzeichneten sind vor längerer Zeit

2 Schafe

mit Lämmern abhanden gekommen. Um Nachricht bittet

C. Timmermann.

Bargteheide, 2. Mai 1883.

Gar mancher Franke

würde viele Schmerzen weniger zu ertragen haben, wenn er gleich die richtigen Mittel gegen sein Leiden zur Hand hätte. Es ist daher ein Buch, welches, wie „Dr. Viry's Heilmethode“, die Krankheiten nicht nur beschreibt, sondern auch gleichzeitig ärztlich erprobte und tausendfach bewährte Hausmittel angibt, für jeden Kranken von größtem Werth. Genannte Broschüre, deren Text durch viele Illustrationen erläutert ist, wird von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig für 1 M. 20 Pfg. franco versandt.

Vorräthig in E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.

Archiv-Tinte,

unveränderlich und unverlöschlich, in Flaschen a 70 und 100 Pfg., empfiehlt

Ahrensburg. **E. Ziese.**

Nur eine Vorstellung.

Sonntag, 6. Mai, Abends 8 Uhr,

im Saale Hotel Schabendorff: Dramatische Academie

in 3 Abtheilungen.

1. Abtheilung.

Aus dem Gebiete des Humors und höhern Redekunst.

2. Abtheilung.

Scenischer Vortrag aus „Dr. Faust“ von Göthe.

3. Abtheilung.

Seelen-Wanderungen in 11 verschiedenen Charakteren.

Die Vorträge finden aus dem Gedächtniß statt.

Entree 75 Pf., 2. Platz 40 Pf.

Billets im Voraus 50 Pf., 2. Platz 30 Pf.

Einen genussreichen Abend versprechend ladet ergebenst ein

hochachtungsvoll **Carl Rieger,**

vom Großherzogl. Hoftheater in Weimar.

Gasthof zur Börse. Am Markttag, 8. Mai: Instrumental-

und Vocal-Concert

von einer der bestrenommirten Gesellschaften Hamburgs,

wozu ergebenst einladet

Ahrensburg. **A. Thomas.**

Den geehrten Bewohnern von Ahrensburg und Umgegend erlaube mir hierdurch ergebenst anzuzeigen,

daß bei mir, wie in früheren Jahren, so auch in diesem, zu bevorstehenden Frühjahrsmarkte eine

große Parthie

Kleiderstoffe,

Regenmäntel, Sackets und Umhänge

nach der neuesten Mode, eintreffen werden und halte dieselben bestens empfohlen.

Heinr. Peemöller.

Ahrensburg.

Billig zu verkaufen ein neues Mobiliar.

Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Feld- u. Wiesen-Saaten

in guter Auswahl zu mäßigen Preisen in Hamburg, Schweinemarkt 29/30.

Gesucht sofort ein ordentliches Dienstmädchen

für einen kleinen Hausstand. Näheres in der Exped. d. Bl.

Anfertigung von Herren-Garderoben

unter Zusicherung vorzüglichen Schnittes schnell und billig

Ahrensburg. **Heinr. Peemöller.**